

BÜRGERKOMITEE

„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

ES WIRD MEER – Stralsund bekommt seine beiden großen Klöster zurück und einen schönen neuen Platz zum Kucken und Klönen

Danke, liebe Stadt, dass wir Menschen in Stralsund nun wieder unsere Plätze zurückbekommen und nicht mehr nur Nummer zwei nach den Autos sind!

Der jahrelange Parkplatz am Fischmarkt ist zum Wohlfühlort geworden, wo man unter Bäumen dösen, lesen oder quatschen kann.

Na gut, die Bäume brauchen noch ein bisschen, aber das andere geht...

Und genau das macht eine Stadt lebenswert. Solche Treffpunkte für Austausch, Verständigung, Verstehen und natürlich Partymachen zu Wallensteintagen & Co.

Die längste Bank Stralsunds bietet genügend Sitzmöglichkeiten, und für Abkühlung ist am Trinkbrunnen

ebenfalls gesorgt. Solche „Wasserstellen“ soll es künftig an mehreren Orten der Stadt geben, hieß es zur Einweihung des Fischmarkts Mitte April.



Auch hier waren wie beim Hansakai Wiederverwertung und Regionalität oberstes Prinzip:

Sitzmöbel und Spielelemente sind aus einheimischer Eiche, und das Pflaster ist jenes, das unter dem Asphalt gelegen hatte. Spuren der Bergungsarbeiten sind als Ril-

len in den Kopfsteinen zu sehen. So erzählen sie ein Stück jüngere Geschichte von diesem Platz..., der in

der älteren Geschichte übrigens nichts mit Fischen zu tun hatte, wie es der Name vermuten lässt, sondern ein Ort der Zimmerer und Bauleute war, die hier das im Hafen angelandete Holz für die Kunden in Stadt und Dorf verarbeiteten.

In die Freude über den neuen Fischmarkt ist für das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt“ auch noch so ein ganz klein bisschen Stolz beigemischt, lenkt der Platz doch den Blick auf das dahinter liegende Haus in der Wasserstraße 80. Und das steht dort nur dank einer spektakulären Rettungsaktion des Vereins im Jahr 1990.

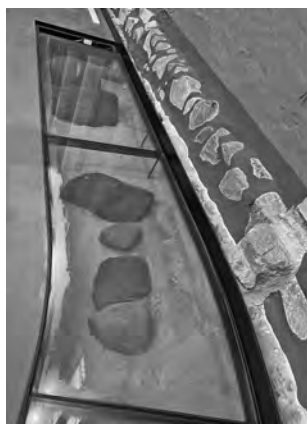
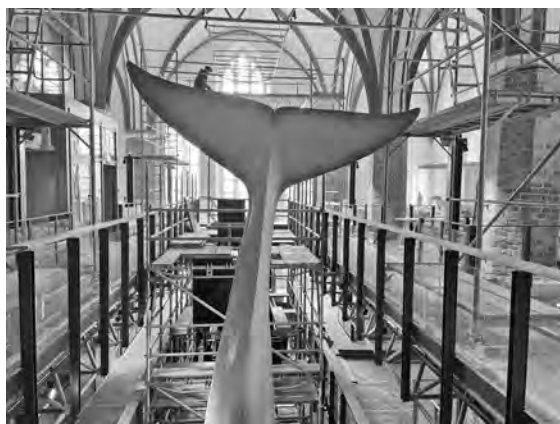
Am 17. Juli wird das runderneuerte Meeresmuseum im Katharinenkloster eröffnet.

Endlich können wir in Stralsunds neuem Flaggschiff an Bord gehen.

Eine raue See war es, der die Umbauarbeiten im und am Meeresmuseum trotzen mussten. Nach allen Krisen und Kriegen

am Ende dann auch noch ein Cyberangriff... Alles nicht leicht für Direktor Andreas Tanschus, und doch hatte er das Ruder fest in der Hand und eine großartige Mannschaft an seiner Seite.

Aufatmen also bald bei ihm, und zur Vorfreude für uns schon mal ein paar Bilder.



Was in unserer Dezemberausgabe vollmundige Behauptung war, ist nun amtlich:

das Johanniskloster macht wieder auf. Partiiell und temporär und nur in geführten Gruppen. Aber immerhin.

Dank städtischem Grünflächenamt ist die Böschung entlang der Klostermauer wieder hergerichtet und der verwilderte Garten in einem gepflegten Zustand.

Und Hausmeister Köpke vom Stadtarchiv hat Platten und Bänke im Kirchenchor sowie Gehwegplatten gesäubert.

Für einen Handlauf an der Treppe hinter der Pforte und für die Befestigung der Gehwegplatten bis hoch zum Kirchenchor hat wiederum auf Betreiben des Bürgerkomitees

die Garten- und Landschaftsbau-Firma Bornhöft gesorgt. Alles unentgeltlich und mit einer Selbstver-



ständigkeit, die heute ihresgleichen sucht und für die wir von Herzen danken.

Rosengarten und Kirchenchor des Johannisklosters sind also empfängsbereit.

Ein schönes erstes Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Rathaus und Bürgerkomitee.

Um aber weiterhin gemeinsam mit der Stadt für die schrittweise Öffnung des Klosters arbeiten zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung, denn nicht

alles wird wie von Bornhöft kostenlos zu machen sein. Das Motto unserer Spendenaktion „770 Cent für 770 Jahre“. Wir freuen uns auf Ihre 770 Cent oder gern auch mehr!

Spendenkonto
DE98 1505 0500 0100
0697 20

Sparkasse Vorpommern
Verwendungszweck: 770
Jahre Johanniskloster

Im Sommer wird die Stadt übrigens die Mauer zur Schillstraße stabilisieren lassen. Dann wird der gesamte Bereich von Kirchenschiff, Kirchenchor und Rosengarten zugänglich sein. Welche Freude zum 770jährigen Jubiläum des Johannisklosters!

Janine Strahl-Oesterreich



88

MAI 2024

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Am Beispiel von neuem Fischmarkt sowie Meeresmuseum und Johanniskloster berichtet Janine Strahl-Oesterreich von erfreulichen Entwicklungen in der Stadt.

Mit einer interessanten Schilderung erinnert Ingrid Kluge an die diesjährige Koggen-siegelverleihung für gelungene Sanierungen.

Dieter Bartels kümmert sich um noch immer vorhandene Wunden, die verbliebenen Baulücken in der Altstadt.

Eine glänzende Wiedergeburt feiern in naher Zeit die drei Figuren an der Marienkirche. Ihre Geschichte erzählt Miriam Weber.

Ingrid Wähler wandert entlang des Sundufers mit Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

KOGGENSIEGELVERLEIHUNG 2024

Seit Bestehen des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. wurden die Ruinen erfasst – die traurigen Reste von 30 denkmalgeschützten Häusern. Eigentumsverhältnisse mussten geklärt werden, Förderanträge gestellt werden. Es fanden sich mutige Eigentümer und Architekten, die den Wiederaufbau wagten. Oft hatten wir Gelegenheit, die Ruinen zu besichtigen



Frankenstr. 38

und nach Beendigung der Bauarbeiten die geretteten Häuser zu begutachten. Seit 1996 wurden besondere Leistungen mit dem Koggensiegel geehrt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Inzwischen prangen sie an über 100 Häusern. So langsam gingen uns die Ruinen aus!

Aber es gibt Bauherren, die über Jahre an ihrem Eigentum werkeln, um historisch wertvolle Bausubstanz zu erhalten. Dazu gehört die Frankenstraße 28 von Josef Wycisk. Viele kennen das Giebelhaus, das im Sommer für jeden zugänglich ist. Seit den 70er Jahren arbeitet der Besitzer am Erhalt. Nebenbei hat er eine der größten Backsteinsammlungen zusammengetragen. Als wir am 17.01.2024 im Gustav-Adolf-Saal der Jakobikirche zur Koggensiegelverleihung zusammenkamen, erlebten wir einen interessanten Dialog

zwischen Herrn Wycisk und Herrn Heiko Werner vom Vorstand des Bürgerkomitees – Fragen, Antworten, Bilder...

Auf diese Weise wurden die ausgezeichneten Häuser bisher nicht vorgestellt. Über eine Wiederholung dieser Art wäre nachzudenken. Ein weiteres Haus war die Langenstraße 57, bekannt durch die Glaserei Schmidt. Das Quartier 40 hatte mehrmals durch kriegerische Einflüsse gelitten, zuletzt im 2. Weltkrieg. Notdürftig war das Haus wieder bewohnbar gemacht worden. Bei der Sanierung der Fassade zur Langenstraße kam ein ehemaliges Giebelhaus mit einer wunderschönen Tür zum Vorschein. Beeindruckend war der Vortrag von Herrn Stefan Schmidt, der uns über die vielen handwerklichen Leistungen berichtete. Man war bemüht, alles, was erhaltenswert war, wiederzuverwenden. Es wurden mehrere Wohnungen geschaffen, die den Charme eines Altbaus haben, dabei aber auch über



Langenstr. 57



Wichmannsgang 2

eine moderne Fußbodenheizung verfügen. Von außen ahnt man nicht, was für reizvolle Ecken es auf dem Hof gibt, welche Ausblicke man vom Balkon auf die Jakobikirche hat.

Und auch unser drittes Haus, das von Herrn Frank Hoffmann am Wichmannsgang 2, hat eine ähnliche Geschichte.

Es befindet sich in einem der Türme der Stadtmauer, ursprünglich ein Wachturm. Im 17. Jahrhundert wurde er vergrößert und aufgestockt. Mit Hilfe einer Stiftung entstanden Wohnungen für arme Leute.

Unsere diesjährigen Koggensiegelhäuser sind nicht aus unbewohnten Ruinen entstanden, sondern wurden durch langjährige Sanierungsmaßnahmen bewohnbar erhalten bzw. modernem Wohnen angepasst.

Inzwischen haben wir in der Altstadt so viele ausgezeichnete Häuser, dass sich ein Spaziergang zu ihnen anbietet.

Ingrid Kluge

PREMIERE FÜR DIE KOGGENSIEGELFÜHRUNG



Wem sind sie nicht schon aufgefallen, die bronzenen „Koggensiegel“ von Knieper Tor bis Frankenwall, von Fährwall bis Tribseer Damm?

Mit diesen Ehrenplaketten zeichnet das Bürgerkomitee vorbildlich sanierte Häuser aus.

Sie sind Würdigung, An-

sporn und Dank für die Mühe um unser historisches Erbe. Die Idee dazu hatte der Verein 1996, sieben Jahre nach seiner Gründung, als schon etliche verfallene Häuser in neuem Glanz erstrahlten. Das erste Koggensiegel erhielt damals u.a. die Fährstr. 27, das Haus mit dem berühmten „Ben Gun“. Mittler-

weile sind über 100 Häuser dazugekommen.

Grund genug für das Bürgerkomitee, um eine Koggensiegelführung ins Leben zu rufen, die sich auf die Spuren der Altstadt-Rettung in den letzten 30 Jahren begibt.

Die Premiere findet am 15. und 16. Juni jeweils von 15 bis 17 Uhr statt. Treffpunkt

ist der Vorhof des Johannisklosters.

Alle Interessenten bitten wir, sich bis zum 8. Juni bei uns unter Tel. 03831 30 63 70 oder per E-Mail unter kontakt@buergerkomitee-stralsund.de anzumelden.

Wir freuen uns auf Sie!

BAULÜCKEN IN DER ALTSTADT ... rücken in den Blickpunkt

Anfangs kümmerte sich das Bürgerkomitee um den Altstadtverfall und die Sanierung der Gebäude.

1996 ergab die erste Zählung ca. 360 sanierungsbedürftige Gebäude. Der Stralsunder Sanierungsträger SES suchte zum Teil neue Eigentümer und beschaffte Städtebaufördermittel. Heute zählen wir noch 8 Objekte, die dem Betrachter ins Auge fallen. Besonders dringend sind die vier Getreidespeicher/Silos, die auf einen



zahlungskräftigen Investor warten. Ausgesprochen schädig sind die vier Objekte Am Fährkanal, die

sich gegenüber dem frisch sanierten Fischmarkt befinden und den zum Hafen strebenden Touristen un-

angenehm auffallen. Allerdings gehören sie zu dem Großprojekt Q 65, dessen Planung schon mehrfach im Gestaltungsbeirat vorgestellt wurden. Im Moment hat der Investor um Aufschub gebeten, da das Bauen zu teuer und das Geld knapp ist.

Dennoch müssen die Baulücken in den Mittelpunkt rücken.

Die erste Zählung erfolgte im Jahr 2000 und wies ca. 80 Baulücken auf. Im Jahr 2004 waren es noch 63 Lü-

cken und die letzte Zählung in diesem Frühjahr ergab 33 Baulücken.

Darunter befinden sich:

- Heilgeiststr. 42,43 (Bretterzaun)
- Quartier 33 vor der Jakobikirche (Parkplatz)
- Quartier 60 am Frankenwall (Parkplatz)
- Frankenstr. 13-17 (Parkplatz)

Bei aller Freude über das Erreichte bleibt also noch Einiges zu tun.

Dieter Bartels

WAS FÜR EIN STRAHLENDER AUFTRITT!

Maria trägt jetzt wieder Gold. Und das ist nicht die einzige Besonderheit an dieser Figur.

Gemeinsam mit Petrus und Paulus schmückte die Figur der Maria über Jahrhunderte das Nordportal der St. Marienkirche. Vor etwa 600 Jahren sind die lebensgroßen Figuren in Stralsund gefertigt worden. „Aus Eiche“, wie Heiko Werner, Vorsitzender der Herbert-Ewe-Stiftung, erklärt. Auch eine Besonderheit, denn damals war es üblich, mit Lindenholz zu arbeiten.

Doch 600 Jahre fordern ihren Tribut. Seit den 1990er-Jahren stehen die Figuren zu ihrem Schutz in der Marienkirche, um durch die äußeren Einflüsse nicht weiter Schaden zu nehmen. Aber das Nordportal gänzlich ohne die Figuren? An diesem Punkt trat die Herbert-Ewe-Stiftung auf den Plan, die es seit 2009 in der Hansestadt gibt und deren größtes Projekt bisher die Restaurierung der Mehmel-Orgel in der Jakobikirche war.



Gemeinsam mit dem ehemaligen Kirchenbaurat Uwe Kiefer, der sich bereits lange mit den Skulpturen beschäftigt hatte, wurden verschiedene Optionen besprochen. Am Ende war schnell klar, dass eine Restaurierung der tatsächlichen Figuren viel zu kostspielig werden würde. Mit vielen Beteiligten schlug die Stiftung schließlich ei-

nen neuen Weg ein – den des 3D-Drucks. Ein spannendes Unterfangen.

Zunächst hieß es im Jahr 2022, dass von den Originalfiguren genaueste Aufnahmen gemacht und Messungen vorgenommen wurden. Diese dienten später als Vorlage für die Drucke, die in Berlin gefertigt wurden. Doch mit den nackten Figuren allein ist es nicht getan.

Mit Anja Gundermann holte sich die Stiftung eine Restauratorin mit ins Boot. Sie hatte bereits vor zehn Jahren die „echten“ Skulpturen untersucht, um möglichst die originale Farbgebung wieder rekonstruieren zu können. Dabei entdeckte sie auch, dass das Gewand der Maria in seinem Ursprung goldfarben war und nicht dunkel, wie sie

es jetzt trägt. Das berücksichtigte die Restauratorin bei ihrer Arbeit an den neuen Figuren, denen sie Farbe verlieh und die den Originalen in nichts nachstehen.

Zwar gab es für die Idee des 3D-Drucks einige Skepsis, aber in erster Linie auch Unterstützung. Vorneweg Pastor Christoph Lehnert, der sich schon darauf freut, wenn die Figuren das Nordportal schmücken werden. „Die Idee, die Originalfiguren geschützt in der Kirche stehen zu lassen und am Nordportal durch eine Replik zu ersetzen, finde ich zeitgemäß und sinnvoll.“

Trotz allem steht ein mittlerer fünfstelliger Betrag im Raum. „Die Herbert-Ewe-Stiftung, Uwe Kiefert und die Tantau-Stiftung leisten Beiträge, aber wir freuen uns über jede Zuwendung“, wirbt Heiko Werner abschließend um Unterstützung.

Miriam Weber

VORTRAG ZUM STUTZE GEMÄLDE IN ST. MARIEN

Nach der erfolgreichen Restaurierung eines Ölgemäldes aus dem 18. Jahrhundert, das vielleicht durch seine Größe vielen Besuchern der St. Marienkirche auffiel, blicken die beiden Restauratorinnen, Frau Dr. Schwartz und Frau Geipel, in einer Veranstaltung am 28. Mai 2024 um 19 Uhr in der Marienkirche Stralsund

auf ihre Arbeit zurück. Außerdem berichtet Frau Neubauer von der Herbert-Ewe-Stiftung über ihre Recherche zu dem Gemälde des bislang wenig erforschten Malers Stutze.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.



Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, **Fax: 03831 / 30 63 71**

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.** werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € - Rentner 30 € - Schüler u. Studenten 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Diesmal lenken wir unsere Blicke und Schritte mal über die Stadtmauer hinaus und landen am Wasser. Hier nun die Frage: welches ist die schönste Spaziermeile der Stadt? Natürlich die Promenade am Strelasund, das Sundufer! Hier kann man mit dem Blick nach „Übersee“ entlang bummeln, Pause auf einer Parkbank einlegen und „Leutegucken“ machen, die Kanuten beim Training beobachten oder vorbeifahrende Segler oder die Fähren nach Hiddensee beobachten. Möchte man die Atmosphäre ganz auskosten, dann setze man den Weg fort über das Strandbad hinaus bis nach Parow. Steigern lässt sich dieses Erlebnis natürlich per Fahrrad, befinden wir uns doch auf dem offiziellen Ostseeküsten-Radweg! War das schon immer so? Natürlich nicht! Auch diese Anlage hat ihre Geschichte. Ein Teil des Sundufers,

Stadtvillen. Die Grundstücke der Sarnowstraße reichten bis zur Wasserkante. Nördlich davon standen Fischer- und Räucherhäuser. Aber der Reihe nach! Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Arbeiten zur Anlage der Promenade am Ufer des Strelasunds. Mit der Aufschüttung an der Seeseite um 1900 wird ein begehrter Weg geschaffen, initiiert von einem gemeinnützigen Verein. Der 1. Weltkrieg lässt die Gestaltung dieses Bereiches zum Erliegen kommen, ebenso den geplanten Rosengarten vor dem Lyzeum (heute Hansa-Gymnasium). Die Schaffung einer öffentlichen Uferpromenade mit gärtnerischer Gestaltung kann erst ab 1927 erfolgen. Gartenbauingenieur Hans Winter setzt hier einen vorzüglichen Plan zur Anlage einer Naherholungszone für die Bevölkerung um. Die Gestaltung der Sundpromenade beginnt

von, parallel zum natürlichen Ufer, läuft der Hohe-Ufer-Weg zum Flanieren entlang und bietet einen wunderschönen Blick auf die Landschaft seewärts. Hier bot sich schon damals die Möglichkeit, Strand- und Badesleben zu genießen. Die spätere Badeanstalt wurde 1922 bis 1925 angelegt und 1933 erweitert bis zum Areal hinter dem Sundklinikum. Das anschließende Strandstück wurde als Freibad genutzt. Hans Winter hat mit der gesamten Gestaltung ein hervorragendes Gartenkunstwerk geschaffen, das seinen besonderen Wert durch die Anlage der Lindenbaumalleen und Bepflanzung mit Sträuchern erhielt. Die Sundpromenade war zu einem beliebten Anziehungspunkt geworden, wurde ihre Attraktivität doch noch zusätzlich durch die Gartenlokale erhöht. Bereits oberhalb des Strandbades gab es damals

tet. Es wurde zum beliebten Ausflugsziel für ein Kaffeestündchen auf der Terrasse. Im großen Saal fanden Betriebsfeste, Sportfeste, Tanzstundenbälle der Tanzschule Geigle und vielfältige Kulturveranstaltungen statt. Ältere Stralsunder erinnern sich bestimmt an die hauseigene Kapelle unter Leitung von Hugo Schult. Leider ist auch das Gebäude wurde abgerissen. In den siebziger Jahren entstand die Gaststätte „Ventspils“, benannt nach der Partnerstadt Stralsunds. Nach ihrem Abriss eröffnete im Mai 2005 ein Neubau seine Pforten und wurde zum beliebten Anlaufpunkt für die Stralsunder und ihre Gäste. Die hübsch gestaltete Beetanlage davor mit der Skulptur „Die Hockende“ von Hans-Peter Jäger erhöht den Reiz dieses Ortes. Ein Denkmal von Georg Kolbe zum Gedenken an die Gefallenen im 1. Weltkrieg hatte hier seinen Standort. Heute befindet es sich vor dem Marinemuseum auf dem Dänholm.

Die Sundpromenade erfuhr nach 1945 einige Umgestaltungen. An einem der Schmuckplätze wurde das Thälmanndenkmal von Walter Arnold aufgestellt. Leider wirkt das Umfeld ziemlich kahl und schmucklos, nicht besonders gelungen...

Einige Namensänderungen erfuhr die Promenade im Laufe der Zeit allerdings auch. So wechselt sie vom Hindenburgufer bis 1945 danach zum Thälmannufer und darf seit 1990 das Sundufer sein.

Die Wertschätzung der Sundpromenade wird seit 1975 mit dem Eintrag in die Liste der Baudenkmale in Stralsund unterstrichen und steht damit unter Denkmalschutz.

2022 wurde ein großes Bauprojekt der Hansestadt mit der Verlängerung der Sundpromenade umgesetzt. Di-

rekt am Strand wurde eine gepflasterte Zeile mit Sitzgelegenheiten und Treppengängen ins Wasser geschaffen. Dadurch wurde eine lobenswerte Aufwertung dieses Spazierweges geschaffen. Man spaziert direkt an der Wasserkante bis zum Strandbad.

Und das wird man in Zukunft nicht nur vom Fähranleger, sondern von noch weiter her können. Denn die Sundpromenade soll in südlicher Richtung bis zur Rügen-dammbrücke verlängert werden, so die Pläne der Stadt. Und so ist dieser Blick zurück auch ein Blick nach vorn.

Ingrid Wähler



Internet: www.buergerkomitee-stralsund.de



die spätere Badeanstalt und heutiges Strandbad wurden im 19. Jahrhundert schon als Badestrand genutzt. Was war vorher? Nachdem 1873 der Festungscharakter der Stadt aufgehoben wurde, begann die Bebauung und Gestaltung außerhalb der Stadtmauer. Die Parkanlage Brunnenau wurde angelegt und am heutigen Knieperdamm und an der Sarnowstraße entstanden elegante

mit einem Kinderspielplatz am „Nassen Dreieck“ auf der Höhe des heutigen Hotels „Hafenresidenz“, wo früher die städtischen Exkremente in den Sund geleitet wurden. An dieser Stelle entsteht vor knapp 100 Jahren ein Kinderspielplatz, wird fortgesetzt mit einer Blumenwiese vor dem Lyzeum, der gärtnerischen Gestaltung hinter dem Schill-Denkmal, vor dem heutigen Restaurant Ventspils und an dem Platz, an dem das Thälmanndenkmal steht. Es schließt sich ein Konzertplatz an, dann führt der Weg an der Badeanstalt weiter. Oberhalb da-

ein Gartenlokal, das Restaurant „Schwedenschanze“. Weiter stadteinwärts befand sich der „Schlossgarten“. Bis heute bekannt ist das schon 1878 gegründete Lokal „Sibirien“, das spätere „Rühes Konzerthaus“. Später wurde an dieser Stelle das „Klubhaus Ernst Thälmann“ errich-



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Olaf Fromme
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:

Janine Strahl-Oesterreich

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW